

Zwei Zeitabschnitte im Heilsplan Gottes:

Die Nacht, da niemand wirken kann – und der Tag des Menschensohnes

Zwischen Lk.17,22-35 und Joh.9,4-5 scheint ein erstaunlicher Zusammenhang zu bestehen. In beiden Schriftstellen verwendete Jesus die Begriffe "Tag" und "Nacht", um damit bestimmte Zeitabschnitte im Heilsplan Gottes zu beschreiben. Ein interessantes Bild ergibt sich, wenn man die in beiden Schriftstellen enthaltenen Informationen zusammenfügt.

Aus Joh.9,4-5 geht hervor, dass der Herr die Zeit seiner Anwesenheit auf Erden (solange er in dieser Welt ist) als "Tag" (= Tag 1) bezeichnete. Danach würde eine Zeit kommen, in der er nicht in dieser Welt (d.h. nicht auf Erden) sein würde. Diese Zeit nannte er "die Nacht" (Joh.9,4).

Die Zeit, von der in Lk.17,25 die Rede ist, darf ebenfalls als "Tag 1" bezeichnet werden, denn auch die Zeit seines Leidens gehört zu dem in Joh.9,4 erwähnten "Tag". In Lk.17,25ff geht es aber auch um einen noch zukünftigen "Tag" (= Tag 2), an dem er wiederkommen wird (Lk.17,27b-33). Zwischen "Tag 1" und "Tag 2" liegt außerdem noch eine Zeit, in der Jesus nicht auf dieser Erde anwesend ist: die verlängerten Tage (Jes.53,10) des Menschensohnes bis zu seiner Wiederkunft (Lk.17,26-27a). Diese Zeit wäre gem. der Definition von Joh.9,4 als "Nacht" zu bezeichnen. Vor diesem Hintergrund findet sich nun in der Rede Jesu (Lk.17,25-33) die folgende Sequenz von Zeitabschnitten im Heilsplan Gottes:

Tag 1	Lk.17,25	die <i>Anwesenheit</i> des Menschensohnes
Nacht	Lk.17,26-27a	die <i>Abwesenheit</i> des Menschensohnes
Tag 2	Lk.17,27b-33	die <i>Wiederkunft</i> des Menschensohnes

Durch Kombination der Informationen aus Joh. 9 und Lk.17 wird also deutlich, dass Jesus die gesamte Zeit von seiner Geburt bis zu seiner Wiederkunft (d.h. die Zeit seines Lebens als Mensch) in drei Abschnitte wie die Aufeinanderfolge von "*Tag* und *Nacht* und *Tag*" einteilte. Die Zeit verläuft demnach seit Christi Geburt wie ein Wechsel von einem Kalendertag zum nächsten. Wir befinden uns heute in der Nacht zwischen den beiden "Tagen", denn wir warten auf "Tag 2", auf die Wiederkunft des HERRN. Die Zeitabschnitte "Nacht" und "Tag 2" gehören aber auch zusammen, denn ein Kalendertag beinhaltet immer auch eine Nacht (1.Mo.1,5) und nach jüdischer Zählweise (Jesus sprach als Jude zu Juden) beginnt ein Kalendertag nicht erst um Mitternacht, sondern schon am Abend vorher um 18.00 Uhr. Wenn zu "Tag 2" die davor liegende Nacht gehört, dann hat der grösste Tag aller Tage (Jer.30,7), schon längst begonnen. Dann leben wir heute bereits in der Nacht dieses großen Tages.

Diese Sichtweise scheint auch sonst von der Schrift bestätigt zu werden:

- Petrus wies am Ende der Apostelzeit darauf hin, dass den Gläubigen das prophetische Wort als Licht an einem dunklen Ort bis zum Tagesanbruch gegeben ist. Er war offensichtlich der Meinung, dass es ein Licht in der gegenwärtigen Nacht ist (2.Petr.1,18).
- Das Leben Jesu war seinerzeit das Licht der Menschen. Jetzt scheint das Licht in der Finsternis (Joh.1,4-5). Als Johannes diese Worte schrieb, war der in Joh.9,4 erwähnte "Tag" schon vergangen, und die angekündigte Nacht (Finsternis) war bereits da.
- Die Zeit der Abwesenheit des Bräutigams wird in Mk.2,20 (Nestle-Aland, Elberfelder etc.) als *ein* Tag (Singular) verstanden. In Lk.5,35 wird diese Zeit jedoch in Tagen (Plural) angegeben. Unter der Voraussetzung, dass beide Lesarten zutreffen, muss der Ausdruck "an jenem Tag" die zu "Tag 2" gehörende Nacht meinen.
- Phil. 2,9 besagt, dass Gott Ihn hoch erhoben hat und ihm einen Namen gegeben hat, der über jeden Namen ist. Die Erhöhung Christi fand bereits vor langer Zeit (nach seiner Himmelfahrt) statt. Doch sie scheint ebenfalls zu diesem großen Tag zu gehören (Sach.14,9/Jes.2,11).

- Als Gott dem Abraham das Gericht über Sodom ankündigte, war nach jüdischer Zählweise der Gerichtstag (sein Vorabend) schon angebrochen. Es dauerte nur noch eine Nacht, denn kurz vor Sonnenaufgang kam schon das Gericht. In Lk.17,29-30 vergleicht Jesus den Tag seines Kommens mit diesem Gerichtstag über Sodom und sagt: "Ebenso wird es an dem Tag sein, da der Menschensohn geoffenbart wird" (Lk.17,30). Dieser Vergleich zeigt: Das Gericht wird am Vorabend angekündigt und nach Ablauf der Nacht ausgeführt.
Genau wie einst dem Abraham wurde auch dem Apostel Johannes die Offenbarung über das noch zukünftige Gericht am Abend vor dem Gerichtstag (Tag des HERRN) gegeben (Offenb.1,10). Die bis zum Gericht noch verbleibende Zeit der Gemeinde wird in der Offenbarung als Nacht (mit Sternen und Leuchtern) charakterisiert. Im Blick auf den Zeitpunkt der Gerichtsankündigungen ergibt sich also eine verblüffende Ähnlichkeit: sie erfolgte am Tag vorher bzw. am Vorabend des Gerichtstages. Zwischen der Ankündigung des Gerichtes und der Ausführung liegt jeweils eine Nacht.
- Auch der Prophet Hesekiel scheint diese Sichtweise zu bestätigen, denn der Tag des HERRN wird in Hes.30,4 als Zeit der Nationen beschrieben, die Zeit also, in der Jerusalem zertreten wird (Lk.21,24). In Hes.30,4 wird der Tag des HERRN außerdem als Tag des Gewölks erwähnt, den Hes.34,12 zugleich als den Tag, an dem Israel zerstreut wurde (70 n.Chr.), kennt. Hesekiel liefert also gleich zwei einander ergänzende Hinweise: Zeit der Nationen und Tag des Gewölks. Beide zeigen ebenfalls den frühen Beginn (die Nacht) dieses großen Tages.
- In Joel 2,2 wird der Tag des HERRN als *dunkel* und in Joel 3,4 als *schrecklich* angekündigt. Ganz anders wird er dagegen in Apg.2,20 dargestellt. Obwohl Petrus den Kontext von Joel 3,4 wörtlich zitierte, beschrieb er diesen Tag nicht als schrecklich, sondern als *herrlich* (bzw. strahlend). An diesem großen Tag muss es wohl Beides geben: Dunkelheit und Licht.
- Zephania sah ebenfalls zwei hintereinanderliegende Tage: "Wie Spreu geht der Tag (= Tag 1) vorüber bevor der Zornestag des HERRN (= Tag 2) über euch kommt" (Zeph.2,2). Wenn hier der Ausdruck "Zornestag des HERRN" als Kalendertag begriffen wird, scheint diese Aussage die Sequenz von *Tag* und *Nacht* und *Tag* (Lk. 17) zu bestätigen. Außerdem charakterisiert Zephania den Tag des HERRN als einen "Tag der Posaune und des Kriegsgeschreis wider die festen Städte und wider die hohen Zinnen." (Zeph.1,16). Diese Beschreibung erfordert antike Verhältnisse am Tag des HERRN (= Tag 2). Sie kann sich nicht auf die Zukunft beziehen, denn schon heute sind die Städte in Israel "allesamt ohne Mauern" (Hes.38,11). Auch "Tore und Riegel haben sie nicht" (Hes. 38,11).

Es scheint jeweils völlige Übereinstimmung mit der vom HERRN in Joh. 9 und Lk.17 dargelegten Sequenz von Tag und Nacht zu bestehen. Aus den hier vorgestellten Zusammenhängen ergeben sich nun wenigstens drei bemerkenswerte Erkenntnisse:

1. Der Tag des HERRN hat den Charakter eines Kalendertages. Er besteht aus einer Nacht und einem sich daran anschließenden Tag. Die Menschheit lebt mindestens schon seit 70 n.Chr. in der Nacht dieses Tages.
2. Jesus selbst hat seinerzeit bereits vorausgesagt, dass die Entrückung der Gläubigen (Joh.14,1-3) noch in dieser Nacht stattfindet (Lk.17,34-35). Die Art seiner Verwendung der Begriffe "Tag" und "Nacht" zur Bezeichnung von Zeitabschnitten im Heilsplan Gottes zeigt, dass Jesus offensichtlich die prätribulatorische Position (= Entrückung vor der Drangsalzeit) gelehrt hat.
3. Joh.9,4 macht zudem deutlich, dass in der gegenwärtigen Nacht kein Mensch ein Heilungswunder (im Auftrag Gottes) wirken kann.

Januar 2005 / Bernd Grunwald
e-mail: bernd.grunwald@arcor.de